

# Die Beziehungen zwischen Indien und Russland werden neu gestaltet

von M. K. Bhadrakumar,\* Indien



M. K. Bhadrakumar  
(Bild zvg)

Der Besuch von Aussenminister S. Jaishankar in Russland vom 24. bis 29. Dezember war ein aussergewöhnliches Spektakel, das an die glücklichen Tage der indisch-sowjetischen Beziehungen erinnerte.

In Jaishankars Worten auf russischem Boden schwang eine unaussprechliche Ekstase mit. Er unternahm sogar einen Spaziergang auf dem Roten Platz mitten im russischen Winter. Aber der Minister ist alles andere als ein sentimentaler Diplomat, der Emotionen nicht unbedingt als Belastung ansieht, sondern sie stattdessen in eine tolle Optik verwandelt.

Dieser Russland-Besuch wird in Jaishankars diplomatischer Laufbahn neben seiner herausragenden Rolle bei der Intensivierung der Beziehungen zwischen Indien und den USA hervorstechen. Das Paradoxe ist, dass Jaishankars Mission im Wesentlichen darauf abzielte, Indiens strategische Autonomie in einem komplexen internationalen Umfeld zu stärken. Eine treffende Metapher wäre die eines Kreuzfahrtschiffes, das im Sturm gefangen (aber nicht gesunken) ist und in seiner Not einen ihm vertrauten Hafen aufsucht.

Im Klartext: Jaishankars Moskau-Reise diente dazu, Raum für die indische Diplomatie zu schaffen. Die Chronik der indisch-russischen Beziehungen ist voll von ähnlichen Situationen. Die Resolutionen des UN-Sicherheitsrats zum Plebiszit in Kaschmir, der ungarische Aufstand von 1956, der Prager Frühling, die Gründung von Bangla-



Indiens Aussenminister S. Jaishankar mit dem russischen Aussenminister Sergej Lawrow (l) und Präsident Wladimir Putin (r) in Moskau während eines fünftägigen Besuchs in Russland vom 24.–29. Dez. 2023. (Bild zvg)

desch, die sowjetische Intervention in Afghanistan – die Liste umfasst einige schicksalhafte Momente der modernen Geschichte.

Wenn die Beziehungen zwischen den USA und Indien in den letzten zwei Jahren einen Höhenflug erlebten und kurz darauf einen Sturzflug, so liegt das vor allem an der wachsenden Frustration der Regierung Biden darüber, dass die Modi-Regierung sich weigerte, sich der Sanktionskarawane des Westens gegen Russland anzuschliessen. Indien steigerte pragmatisch seine Öleinfuhren aus Russland in Riesenschritten, was zu einer wichtigen Quelle der Haushaltsunterstützung wurde, aber auch die Auswirkungen der «höllischen Sanktionen» des Westens gegen Russland milderte und indirekt zur phänomenalen Erholung der russischen Wirtschaft beitrug, die derzeit ein beeindruckendes Wachstum von 3,5% in 2023 verzeichnet. Der bilaterale Handel zwischen Indien und Russland ist seither von einem niedrigen Niveau aus massiv angestiegen und wird im Jahr 2023 ein Volumen von 50 Milliarden US-Dollar erreichen.

Irgendwann hat der Rausch des Erfolgs die indischen Entscheidungsträger wohl etwas benebelt, als sie versuchten, sich dem westlichen Lager anzunähern, um eine noch vorteilhaftere Form der «Zusammenarbeit» zu schaffen. Es ist nichts Falsches daran, eine ausgewogene Politik im Eigeninteresse zu verfolgen, aber in diesem Fall war die Strategie grundlegend fehlerhaft, da sie auch auf der Vorstellung beruhte, dass Russland den Krieg in der Ukraine verlieren würde. Das indische

\* M. K. Bhadrakumar hat rund drei Jahrzehnte als Karrierediplomat im Dienst des indischen Aussenministeriums gewirkt. Er war unter anderem Botschafter in der früheren Sowjetunion, in Pakistan, Iran und Afghanistan sowie in Südkorea, Sri Lanka, Deutschland und in der Türkei. Seine Texte beschäftigen sich hauptsächlich mit der indischen Aussenpolitik und Ereignissen im Mittleren Osten, in Eurasien, in Zentralasien, Südasien und im Pazifischen Asien. Sein Blog heisst «Indian Punchline». (Weitere Informationen zu seiner Person: siehe Kasten am Ende des Textes.)

Establishment zog voreilige Schlüsse aus den militärischen Rückschlägen, die die russischen Streitkräfte in der Anfangsphase des Ukraine-Krieges erlitten. Die berühmte Bemerkung, dass «es sich nicht um eine Kriegssituation handelt», ist bezeichnend für diese surreale Sichtweise.

Die *Amerikaner waren natürlich begeistert*,<sup>1</sup> dass Indien Russlands «spezieller Militäroperation» den Mittelfinger zeigte, und in der Weltöffentlichkeit machte das Gerücht die Runde, Indien würde sich von Russland «distanzieren». Diese Phase der amerikanisch-indischen Freundschaft dauerte fast ein Jahr lang bis Mitte 2023, bis die russischen Streitkräfte mit einer brillanten Strategie des Zermübungskrieges auf das Schlachtfeld in der Ukraine zurückkehrten, Kiwys «Gegenoffensive» niederschlugen und schliesslich die Initiative ergriffen, als letzten Jahres der Sommer in den Herbst überging.

In der Zwischenzeit geschahen drei Dinge. Erstens zeichnete sich ab, dass die Länder des globalen Südens den USA den Rücken kehrten und sich auf die Achse Russland-China zubewegten, was Indien natürlich in eine Zwickmühle brachte, da es ebenfalls die Führung der so genannten globalen Mehrheit anstrebte.

Zweitens begann das westliche Narrativ zur Ukraine an den Rändern auszufransen, und in Europa und den USA zeigten sich Anzeichen von «Kriegsmüdigkeit». Drittens, und das ist das Wichtigste, hat die Regierung Biden die Beziehungen zu China, die sich im freien Fall befanden, grundlegend überdacht. Ab Juni begannen hochrangige US-Beamte in Peking anzuklopfen, um mehr Berechenbarkeit in ihren Beziehungen zu erreichen und auf ein Gipfeltreffen zwischen Präsident Biden und Präsident *Xi Jinping* zu drängen.

Das heisst, dass sich das Klima in den Beziehungen zwischen den USA und China seit dem Gipfel in San Francisco im November verbessert hat. Doch der Umschwung hat Delhi einen Kollateralschaden zugefügt – er hat Indiens Wert für Washington als «Gegengewicht» zu China geschmälert. Seltsamerweise fiel die geopolitische Wende im Fernen Osten auch mit den aktuellen Auseinandersetzungen um angebliche indische Anschläge auf amerikanische und kanadische Bürger zusammen.

Russlands Auftritt. Russland spürte, dass die amerikanisch-indische Freundschaft auf dem absteigenden Ast war, und begann, Modi zu loben. Letzten Monat lobte Putin mit Blick auf Washington Modi in den höchsten Tönen dafür,

dass er sich «nicht abschrecken, einschüchtern oder zwingen lässt, Massnahmen, Schritte oder Entscheidungen zu treffen, die den nationalen Interessen Indiens und des indischen Volkes zuwiderlaufen».

Neu-Delhi geht davon aus, dass die USA bis 2024 in ihre Innenpolitik verstrickt sein werden. Angesichts der nachlassenden Spannungen zwischen den USA und China ist die indopazifische Strategie in den Hintergrund getreten, und die USA haben folglich keinen Grund, Indien zu umgarnen. Dennoch ist dies nicht das Ende der indisch-amerikanischen Saga. Sobald sich die nächste US-Regierung etabliert hat, wird es in Delhi neue Bemühungen geben, die Fäden wieder aufzunehmen. Für die indischen Eliten sind die USA nach wie vor der wichtigste Partner, und es ist garantiert, dass *Washington dies auch so sieht*.<sup>2</sup>

Die Tatsache, dass Russland im Krieg in der Ukraine die Oberhand gewonnen hat, bedeutet aber auch, dass Indien zurzeit angesichts des Bruchs zwischen Moskau und dem Westen keine Gratwanderung mehr machen muss. So wird das jährliche Gipfeltreffen Indien-Russland 2024 nach zweijähriger Pause wieder aufgenommen. Indien ist auch besser in der Lage, die US-Kritik in Menschenrechtsfragen zurückzudrängen, nachdem Washington die moralische Überlegenheit in Bezug auf Israels Kriegsverbrechen in Gaza verloren hat. Für die Regierung Modi ist es an der Zeit, sich zu revanchieren. Jaishankar genießt jeden Moment davon, auch nach seiner Rückkehr aus Moskau.

Unterm Strich haben Indien und Russland ihre Agenda im Bereich der Geopolitik und der strategischen Interessen zum beiderseitigen Vorteil erweitert. Abgesehen von der Optik wird die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Optik auf dem BRICS-Gipfel im Oktober in Kasan, den Putin leiten wird, auf eine harte Probe gestellt werden.

### **Wichtige Anzeichen im Auge behalten**

Die grosse Frage ist, ob Indien die geistige Präsenz aufbringen wird, die Kerninteressen der USA zu beeinträchtigen, indem es sich der Schaffung einer BRICS-Währung anschliesst, die den Dollar und die von den USA dominierte internationale Finanz- und Handelsarchitektur in Frage stellt. Ein Projekt, das die Handschrift Putins trägt und darauf abzielt, Amerikas Exzeptionalismus und globale Hegemonie endgültig zu zerstören – und das auch die Unterstützung Chinas genießt. Interessanterweise hat die «Global Times» vor diesem turbulenten geopolitischen

Hintergrund einen *aussergewöhnlichen Kommentar veröffentlicht*,<sup>3</sup> in dem sie die Modi-Regierung für ihre Politik in den höchsten Tönen lobt. Ist es an der Zeit, das *Russland-Indien-China* (RIC) Format neu zu beleben? Da gibt es keine einfachen Antworten.

Ein weiterer Indikator, den es zu beobachten gilt, ist die Entwicklung der russisch-indischen Verteidigungszusammenarbeit, die seit jeher der Anker der strategischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ist. Ohne die Beziehungen auf dem Gebiet der Verteidigung werden die Beziehungen zwischen Indien und Russland zu einer leeren Hülse. Aus diesem Grund haben die USA hartnäckig gefordert, dass Indien seine Waffenkäufe aus Russland als Zeichen der Annäherung an den Westen und im Geiste der Vertiefung der «Interoperabilität» mit amerikanischen Waffen reduziert.

Auf der gemeinsamen Pressekonferenz mit Jaishankar nach den Gesprächen in Moskau liess Aussenminister *Sergej Lawrow* jedoch eine Bombe platzen. Er teilte mit, dass es bei den Gesprächen um «Aussichten für eine militärisch-technische Zusammenarbeit, einschliesslich der gemeinsamen Produktion moderner Waffen» ging. Lawrow fügte hinzu:

«Wir haben auch in diesem Bereich Fortschritte gemacht. Unsere Zusammenarbeit ist in dieser Hinsicht von strategischer Bedeutung. *Die Verstärkung dieser Zusammenarbeit entspricht den*

*nationalen Interessen unserer Staaten und trägt zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in Eurasien bei.* Wir respektieren die Bemühungen unserer indischen Kollegen, die Beziehungen im Bereich der militärisch-technischen Zusammenarbeit zu diversifizieren. Wir verstehen auch ihre Initiative zur Herstellung von Kampfausrüstung im Rahmen des Programms «Make in India» und sind bereit, sie zu unterstützen. Wir sind bereit, mit ihnen in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.» [Hervorhebung von MKB].

Die herausragende Leistung russischer Waffen im Ukraine-Krieg und der allgemeine Aufschwung der russischen Rüstungsindustrie im vergangenen Jahr versetzen Russland in eine starke Position, um seine Stellung als Indiens mit Abstand wichtigster Partner in der Militärtechnologie wieder zu festigen. Die Entwicklung an dieser Front wird ein schlüssiger Beweis für ein neues Denken in Delhi im Hinblick auf die Geopolitik des Dreiecks Indien-Russland-USA sein.

Quelle: <https://www.indianpunchline.com/india-russia-ties-get-a-makeover/> 5. Januar 2024

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)

<sup>1</sup> <https://www.livemint.com/news/world/us-heartened-by-pm-modi-s-not-an-era-of-war-remark-to-putin-11663922464070.html>

<sup>2</sup> <https://www.livemint.com/news/india/want-to-be-part-of-india-s-economic-miracle-says-us-official-11682044304039.html>

<sup>3</sup> <https://www.globaltimes.cn/page/202401/1304656.shtml>

*M. K. Bhadrakumar:* «Von Beruf war ich Berufsdiplomate. Für jemanden, der in den 1960er Jahren in einer abgelegenen Stadt an der Südspitze Indiens aufwuchs, war Diplomatie ein unwahrscheinlicher Beruf. Meine Leidenschaft galt der Welt der Literatur, dem Schreiben und der Politik – ungefähr in dieser Reihenfolge. Während ich über die Werke von *Tennessee Williams* promovierte, ermutigten mich jedoch Freunde, es mit der Beamtenprüfung zu probieren. Wie sich herausstellte, hatte mich das Schicksal, noch bevor ich die Tragweite dessen, was sich da abspielte, begreifen konnte, in die obersten Ränge der Verdienstrangliste befördert und mich in den indischen Auswärtigen Dienst befördert.

Etwa die Hälfte der drei Jahrzehnte meiner diplomatischen Laufbahn entfiel auf Einsätze in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion sowie in Pakistan, Iran und Afghanistan. Weitere Auslandseinsätze waren in Südkorea, Sri Lanka, Deutschland und der Türkei. Ich schreibe hauptsächlich über die indische Aussenpolitik und die Angelegenheiten des Nahen Ostens, Eurasiens, Zentralasiens, Südasiens und des asiatisch-pazifischen Raums.

Das Schreiben muss in einem spontanen Ansturm von Gedanken entstehen. Das berauschte Gefühl der Freiheit

eines eklektischen Geistes macht den Unterschied aus. Keiner meiner *Indian Punchline*-Beiträge ist ein vorsätzlicher Akt des Schreibens gewesen. Aber ich wäre sehr nachlässig, würde ich nicht die beiden tiefgreifenden Einflüsse auf meine prägenden Jahre erwähnen: Meine verstorbene Mutter, die eine tief religiöse Person von aussergewöhnlicher Spiritualität war und meine innere Welt geformt hat, und mein verstorbener Vater, der ein produktiver Schriftsteller, Autor und marxistischer Intellektueller und Denker war, der mich in jungen Jahren in die Dialektik als unvergleichliches intellektuelles Werkzeug zur Analyse der materiellen Welt und zur Entschlüsselung der Politik einführte.

Der Blog *Indian Punchline* mag manchmal absichtlich provozieren, aber es gibt hier keine bösen Absichten, keine versteckte Agenda und keinen Versuch, zu predigen. Einfach ausgedrückt, spiegelt *Indian Punchline* die Positionen eines Humanisten vor dem Hintergrund des «asiatischen Jahrhunderts» wider. Ich betone dies, weil wir in schwierigen Zeiten leben, besonders in Indien, mit einer solch akuten Polarisierung in den Diskursen – «Du bist entweder für uns oder gegen uns.»

Quelle: <https://www.indianpunchline.com/about-me/> (Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)